

Eine unbekannte Wiener Bilderhandschrift: Der Codex Amphibiorum

H. Walter Lack*

Abstract

The Austrian National Library keeps a 16th century manuscript on paper containing 3 zoological and 37 botanical illustrations. Evidence is presented that this work originated in the circle of Leonhart Fuchs in Tübingen with the plant illustrations probably painted by Albrecht Meyer. The identity of many plants illustrated is determined. The zoological illustrations are integrated into landscapes, one of them with details found again in the Mömpelgard altarpiece of Heinrich Füllmaurer.

Key Words: Botanical illustration, 16th century, Leonhart Fuchs, Albrecht Meyer, Mömpelgard altarpiece.

Zusammenfassung

Die Österreichische Nationalbibliothek besitzt eine Papierhandschrift aus dem 16. Jahrhundert mit 3 zoologischen und 37 botanischen Illustrationen. Es wird gezeigt, daß dieses Werk im Kreis um Leonhart Fuchs in Tübingen entstand, wobei die Pflanzenabbildungen wahrscheinlich von Albrecht Meyer gemalt wurden. Die Identität vieler der dargestellten Pflanzen wird bestimmt. Die zoologischen Illustrationen sind in Landschaften integriert, eine davon zeigt Details, die sich im Mömpelgarder Altar von Heinrich Füllmaurer wiederfinden.

1. Einleitung	463
2. Der Codex Amphibiorum	464
3. Die Tierdarstellungen	466
4. Die Pflanzendarstellungen	466
5. Die Uferlandschaft	470
6. Der Codex Fuchs	470
7. Die Beziehungen zwischen dem Codex Amphibiorum und dem Codex Fuchs	472
8. Der Codex Öllinger	474
9. Die Beziehungen zwischen dem Codex Amphibiorum und dem Codex Öllinger	474
10. Die Beziehungen zum Mömpelgarder Altar	476
11. Epilog	476

1. Einleitung

Mit der Kräuterbuchhandschrift des Leonhart Fuchs (1501 - 1566), hier der Einfachheit halber Codex Fuchs genannt, besitzt die Österreichische Nationalbibliothek die bedeutendste illuminierte Handschrift botanischen Inhalts aus der Renaissancezeit. Das neun Teilbände umfassende Werk trägt die Signatur Cod. 11117 - 11125 und war in jüngster Vergangenheit dreimal zu sehen – im Jahr 2000 bei der Ausstellung 'Kaiser Karl V. (1500 - 1558). Macht und Ohnmacht Europas' in der Kunst- und Ausstellungshalle der

* Prof. Dr. H. Walter Lack, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Freie Universität Berlin, Königin-Luise-Str.6-8, D - 14195 Berlin, Deutschland

Bundesrepublik Deutschland in Bonn und anschließend im Kunsthistorischen Museum in Wien (LACK 2000a) sowie im folgenden Jahr bei der Ausstellung 'Ein Garten Eden' in der Österreichischen Nationalbibliothek, ebenfalls in Wien (LACK 2001). Inzwischen wurde eine umfangreiche und in jeder Hinsicht vorbildliche Monographie dieses auf dem Titelblatt 'De stirpium historia commentarii illustres maximis impensis, vigilliis, cura, studio annisque plus viginti elaborati . . . Leonharto Fuchsio . . . autore' bezeichneten Papiermanuskripts veröffentlicht (BAUMANN, BAUMANN & BAUMANN-SCHLEIHAUF 2001). Hier soll über eine bisher unbekannte Bilderhandschrift berichtet werden, die sich ebenfalls in der Österreichischen Nationalbibliothek befindet, unter der Signatur Cod. Min. 107* aufbewahrt wird und trotz unterschiedlicher Provenienz engste Beziehungen zum Codex Fuchs aufweist. Zwar wurde dieses Manuskript ebenfalls bei der Ausstellung 'Ein Garten Eden' gezeigt und dabei wegen der Darstellung von Amphibien auf dem ersten Blatt als Codex Amphibiorum bezeichnet, doch mußte sich der Kommentar im Begleitband (LACK 2001) auf wenige Zeilen beschränken, sodaß eine ausführliche Darstellung noch aussteht.

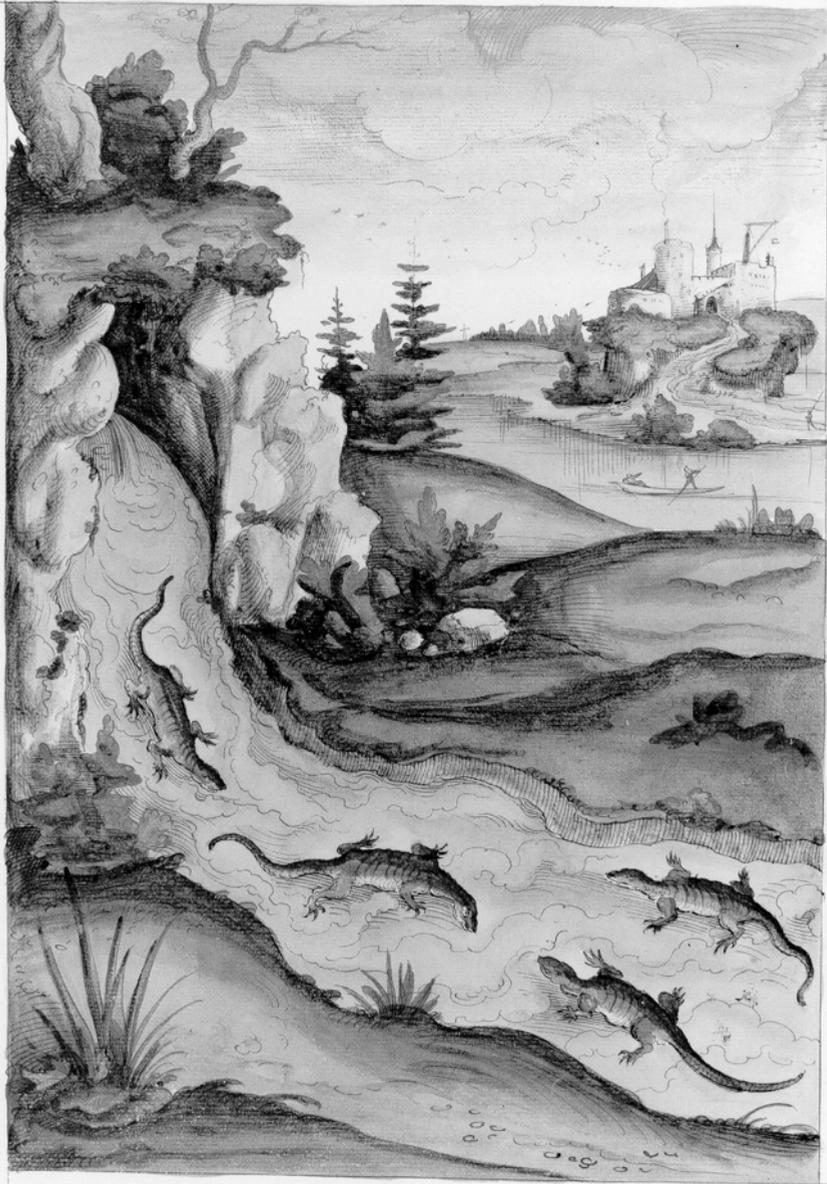
2. Der Codex Amphibiorum

Der Codex Amphibiorum ist ebenfalls eine Papierhandschrift, umfaßt 40 Blätter und mißt 37,7 × 24,5 cm, ein Titelblatt fehlt. Der Band enthält auf den recto-Seiten kolorierte Federzeichnungen, lediglich f. 19 zeigt auf schwarzem Grund eine Gouache-Malerei mit einem aufgeklebten Papierstreifen, die verso-Seiten sind stets vakant. Die Bildinhalte sind unterschiedlich – 3 in Landschaften eingebettete Tierdarstellungen, 36 Pflanzendarstellungen, 1 Landschaft mit Tier- und Pflanzendarstellungen. Dennoch ist das Papier völlig einheitlich und zeigt durchgehend ein einziges Wasserzeichen – eine Traube, die allerdings mit Hilfe eines Standardwerks (BRICQUET 1907) nicht identifiziert werden konnte.

Viele Federzeichnungen tragen Anmerkungen, wobei mindestens fünf verschiedene Handschriften zu unterscheiden sind. Auf f. ii findet sich außerdem der folgende Vermerk eines anonymen Bibliothekars 'olim adl[] Fuchs de historia stirpium commentarii Basileae 1542. Fol. (* 70. A 5) 40. Blätter (Wahrscheinlich von Heinr. Füllmaurer oder Albrecht Meyer gezeichnet weil diese beiden für L. Fuchs arbeiteten)'.

Diese Notiz ist in Graphitstift geschrieben, stammt wahrscheinlich aus dem 19. Jahrhundert und klärt die Provenienz: die Federzeichnungen waren ursprünglich dem Exemplar von Leonhart Fuchs, *De historia stirpium commentarii*, Basel, 1542 beigegeben, das unter der Signatur * 70. A 5 in der kaiserlichen Hofbibliothek (heute Österreichische Nationalbibliothek) aufbewahrt wurde. Später trennte man die 40 Federzeichnungen von dem Druck, ließ sie binden und gab dem Konvolut die Signatur Cod. Min. 107*. Wann der ebenfalls bei der Ausstellung 'Kaiser Karl V.' gezeigte Band mit der Signatur *70. A 5 (LACK 2000b) von der kaiserlichen Hofbibliothek erworben wurde, läßt sich nicht genau bestimmen, die handschriftliche Eintragung im sogenannten Kapselkatalog stammt wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Abb. 1: Heinrich Füllmaurer (?), Landschaft mit Molchen. Papier, Wasserfarben, Tusche, c. 1545 (?). Cod. Min. 107*: f. 1r. – Österreichische Nationalbibliothek, Wien.



Sturn montani

Die Charakterisierung 'Tier- und Pflanzenbilder. 40 ff, Pap., 377 × 245. – Kolorierte Federzeichnungen, 16. Jh., der 'Historia Stirpium' des Leonhart Fuchs (Basel 1542) beige-bunden' im Inventar der illuminierten Handschriften (UNTERKIRCHER 1959) erfaßt somit voll die Gegebenheiten. In weiterer Folge wird gezeigt, daß auch die von dem anonymen Bibliothekar des 19. Jahrhunderts vermutete Zuschreibung der Federzeichnungen zu Heinrich Füllmaurer (c.1500 - 1547/48) und Albrecht Meyer (c.1510 - nach 1561) den Tatsachen entspricht.

3. Die Tierdarstellungen

Die ersten drei Blätter des Codex Amphibiorum zeigen bewaldete Landschaften mit Amphibien bzw. Reptilien – f. 1 in einem Bach schwimmende Lurche (Abb. 1), f. 2 - 3 auf einer Rasenfläche liegende Schlangen. Eine genaue Bestimmung lassen die Darstellungen allerdings nicht zu. Die Notizen sind schwer lesbar, lassen sich aber am ehesten als 'stinri montani' (f. 1), 'Vipera aquarina, Vipera montana' (f. 2), 'Vipera sylvanina . . .' (f. 3) interpretieren. Über den Schreiber ist nichts bekannt, doch besteht erhebliche Ähnlichkeit mit den Schriftzügen von Leonhart Fuchs. Er war nicht nur langjähriger Professor für Medizin an der Universität Tübingen und eine der zentralen Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Botanik im 16. Jahrhundert sondern auch eng mit der Reformation im Herzogtum Württemberg verbunden. Über ihn existiert eine außerordentlich umfangreiche Literatur, die in jüngster Vergangenheit zwei detaillierte Zusammenfassungen erhielt (MEYER, TRUEBLOOD & HELLER 1999, BAUMANN, BAUMANN & BAUMANN-SCHLEIHAUF 2001). Jede Wiederholung verbietet sich: hier sei nur soviel gesagt, daß sein Hauptwerk unter dem Titel 'De historia stirpium' im Jahre 1542 in Basel veröffentlicht wurde und als Meilenstein in der Geschichte der Botanik gilt; im folgenden Jahr erschien ebenfalls in Basel eine erste deutsche Übersetzung unter dem Titel 'New Kreüterbuch'.

4. Die Pflanzendarstellungen

Von den 36 Pflanzendarstellungen sind fünf (f. 12, 15, 18, 21, 35) als Phantasiepflanzen zu bezeichnen. Auf sie soll nicht näher eingegangen werden, ebenso wenig wie auf drei kolorierte Federzeichnungen (f. 36, 38, 40), die eine Bestimmung nur bis zur Familie zulassen. Die Identifizierung der verbleibenden Illustrationen ist in Tab. 1 zusammengefaßt.

Viele der Pflanzendarstellungen sind mit teils schwer lesbaren Namen versehen (z. B. Mala granatum f. 4; Limones, f. 5; Capsicum Indianischer od Spanischer Pfeffer, f. 11; Arbutus Sayäpfel, f. 28), wobei vier verschiedene, nicht näher identifizierbare Handschriften zu unterscheiden sind. Lediglich der Vermerk 'Doronicu sambwurtz gruphoi gempszuwurtz ignota' könnte von Leonhart Fuchs stammen, der Name '*Dentaria Enneaphylla* Linn.' stammt sicher aus der Zeit nach 1753.

Typisch für die Entstehungszeit des Manuskripts ist die Mischung aus (1) in Mitteleuropa wachsenden Arten (z. B. *Gladiolus communis* L., f. 14), (2) im Mittelmeergebiet



Tab. 1: Bestimmung der Pflanzendarstellungen des Codex Amphibiorum (Cod. Min 107*). Von links nach rechts: Blattzahl, Bestimmung, Entsprechung im Codex Fuchs (Cod. 11117 - 11125) bzw. im Codex Öllinger (Ms. 2362).

f. 4	<i>Punica granatum</i> L.	Ausschnitt aus Cod. 11122: p. 141
f. 5	<i>Citrus</i> cf. <i>limon</i> (L.) BURM. f.	Ms 2362: f. 608
f. 6	<i>Citrus</i> cf. <i>limon</i> (L.) BURM. f.	
f. 7	<i>Vitex agnus-castus</i> L.	Ms. 2362: f. 82
f. 8	<i>Melittis melissophyllum</i> L.	
f. 9	<i>Aconitum</i> spec.	
f. 11	<i>Capsicum frutescens</i> L.	
f. 13	<i>Centaurea centaurium</i> L.	Cod. 11120: p. 337
f. 14	<i>Gladiolus communis</i> L.	Cod. 11118: p. 327
f. 16	? <i>Asclepias</i> spec.	
f. 17	<i>Cupressus sempervirens</i> L.	
f. 19	? <i>Origanum dictamnus</i> L.	
f. 20	<i>Cardamine enneaphyllos</i> (L.) CRANTZ	
f. 22	<i>Allium ursinum</i> L.	Cod. 11125: p. 251
f. 23	<i>Adonis vernalis</i> L.	Cod. 11119: p. 247
f. 24	<i>Amaranthus tricolor</i> L.	
f. 25	<i>Olea europaea</i> L.	
f. 26	<i>Aristolochia pallida</i> L.	Cod. 11117: p. 529
f. 27	<i>Dictamnus albus</i> L.	
f. 28	<i>Arbutus unedo</i> L.	Ausschnitt aus Cod. 11120: p. 507
f. 29	<i>Asplenium trichomanes</i> L.	
f. 30	<i>Allium victorialis</i> L.	Cod. 11125: p. 149
f. 31	<i>Doronicum grandifolium</i> L.	Cod. 11119: p. 149
f. 32	<i>Calystegia soldanella</i> (L.) R.BR.	Cod. 11121: p. 69
f. 33	<i>Ruscus aculeatus</i> L.	
f. 34	<i>Myrtus communis</i> L.	
f. 37	<i>Vinca</i> cf. <i>minor</i> L.	
f. 39	<i>Impatiens noli-tangere</i> L.	

natürlich vorkommenden Sippen (z. B. *Arbutus unedo* L., f. 28, Abb. 2; *Myrtus communis* L., f. 34; *Ruscus aculeatus* L., f. 33; *Vitex agnus-castus* L., f. 7), (3) im Mittelmeergebiet kultivierten Arten (*Citrus* cf. *limon* (L.) Burm. f., f. 5, 6; *Punica granatum* L., f. 4) und (4) neuen aus Mittelamerika importierten und bereits in Mitteleuropa kultivierten Arten (*Capsicum frutescens* L., f. 11, Abb. 3).

Zwei Illustrationen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Die Darstellung von *Capsicum frutescens* L. (f. 11, Abb. 3) zeigt links einen Landsknecht, der in seiner linken Hand eine Frucht dieser Art zu seinem geöffneten Mund führt, was auf deren brennend scharfen Geschmack hinweist. Auffällig ist auch die '*Dictamnus Creticus*' beschriftete Gouachemalerei (f. 19, Abb. 4) auf schwarzem Hintergrund, die sofort an die bekannte Abbildung von *Leontopodium alpinum* (L.) CASS. im Codex Bellunensis (Add. MS 41623: f. 35v; British Library, London) denken läßt (e. g. Blunt & Raphael 1994). Dargestellt ist ein Strauch mit eiförmigen, beiderseits weißfilzigen Blättern und Zweigen, die von weißem Flaum bedeckt sind und an deren Enden pentamere Blüten sitzen, die in ihrer Farbe an den *Euonymus verrucosus* L. denken lassen. Eine derartige Pflanze

Abb. 3: Albrecht Meyer (?), *Capsicum frutescens* L. Papier, Wasserfarben, Tusche, c. 1545 (?). Cod. Min. 107*: f. 11r. – Österreichische Nationalbibliothek, Wien.



ist dem Autor nicht bekannt, möglicherweise handelt es sich um ein Konstrukt aus den vegetativen Teilen von *Origanum dictamnus* L. und der Phantasie des Illustrators entsprungenen Blüten. Es erscheint denkbar, daß dem Zeichner nur die Blätter und Zweige, nicht aber die Blüten bekannt waren.

Das auf der Insel Kreta endemische *Origanum dictamnus* L. war jedenfalls in der Mitte des 16. Jahrhunderts nachweislich in Gärten in Venedig in Kultur (LACK 1998) und wohl auch als Teedroge bekannt; im Codex Fuchs (siehe Kapitel 6) finden sich auch zwei Abbildungen dieser Art (Cod. 11119: p. 105, 107), die 1549 - 1556 (1561) bzw. 1543 - 1548 datiert und Albrecht Meyer zugeschrieben wurden (BAUMANN, BAUMANN & BAUMANN-SCHLEIHAUF 2001).

5. Die Uferlandschaft

Die 'Tribulus aquaticus Wassernus' beschriftete Darstellung auf f. 10 (Abb. 5) ist ungewöhnlich: sie zeigt eine Uferlandschaft mit einer Wasserfläche, in der drei nicht näher bestimmbare Vögel schwimmen. Im Vordergrund links ist eine ebenfalls nicht näher identifizierbare *Iris*-Art zu sehen, in der Mitte ein *Geum urbanum* L., rechts eine *Pinguicula vulgaris* L., dazwischen *Typha latifolia* L., die auch im Hintergrund dargestellt wird. Auf den ersten Blick rätselhaft wirken die beiden Gebilde im Vordergrund. Auch hier handelt es sich um ein Konstrukt oder Mixtum – *Typha latifolia* L., in deren Fruchtstand mehrere geflügelte Früchte von *Trapa natans* L. stecken, gekrönt von Blättern von *Glechoma hederacea* L.; ungewöhnlich ist weiters die seltsame Gliederung der Achsen von *Typha latifolia* L.

Wieso es zur Kombination dieser drei Pflanzen kam und warum sie in die ansonsten naturnah dargestellte Uferlandschaft integriert wurden, bleibt unbekannt.

Eine fast in allen Details identische Darstellung dieses rätselhaften Konstrukts findet sich im Codex Fuchs (Cod. 11125: p. 129; Fig. 6), die in die Jahre 1543 - 1548 datiert und Albrecht Meyer zugeschrieben wurde (BAUMANN, BAUMANN & BAUMANN-SCHLEIHAUF 2001), abweichend ist lediglich das am weitesten rechts stehende Blatt, das als *Trapa natans* L. zu bestimmen ist. Bei der seltsamen Abbildung im Codex Fuchs handelt es sich allerdings um die Kopie eines älteren Holzschnitts, der in einer zeitgenössischen Dioskurides-Ausgabe (RIVIVS 1543) veröffentlicht wurde (BAUMANN, BAUMANN & BAUMANN-SCHLEIHAUF 2001).

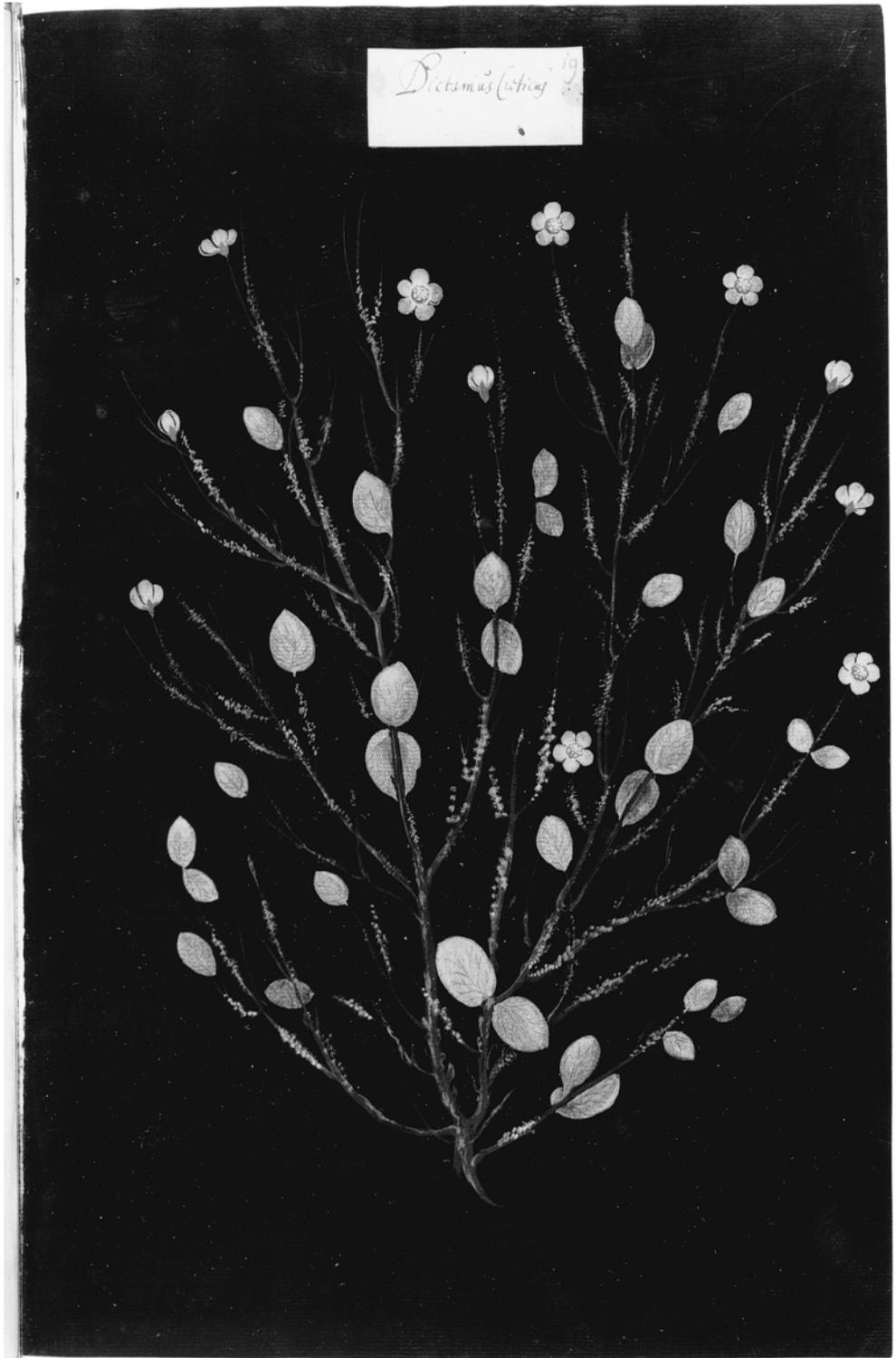
6. Der Codex Fuchs'

Der Codex Fuchs läßt sich am besten als Fortschreibung des Kräuterbuchs 'De historia stirpium commentarii', Basel, 1542 bzw. als Manuskript für eine zweite, wesentlich erweiterte Neuauflage dieses Werks verstehen. Zu einer Veröffentlichung kam es allerdings trotz verschiedenster Bemühungen nie.

Die komplett erhaltene Handschrift umfaßt 1541 Abbildungen und 1319 Seiten Text (ohne Vorwörter und Register), 1317 verschiedene Taxa wurden in Illustrationen darge-

Abb. 4: Albrecht Meyer (?), Konstrukt aus Zweigen und Blättern von (?) *Origanum dictamnus* L. und Phantasieblüten, c. 1545 (?). Cod. Min. 107*: f. 19r. – Österreichische Nationalbibliothek, Wien.

¹ Soweit nicht anders angegeben, stammen alle Angaben in diesem Kapitel aus der Monographie der Handschrift (BAUMANN, BAUMANN & BAUMANN-SCHLEIHAUF 2001)



stellt. Die Niederschrift begann bald nach 1542, die letzte datierbare Eintragung stammt vom Herbst 1565. Beteiligt an der Herstellung waren mehrere Illustratoren: Heinrich Füllmaurer, Albrecht Meyer und Jerg Ziegler (nach 1500 - 1574/75), sie arbeiteten von 1536 bis 1544, 1536 bis 1561 beziehungsweise von 1555 bis 1564.

Nach dem Tod von Leonhart Fuchs gelangte der Codex an seinen Sohn Dr. Fridrich Fuchs, der einige wenige Ergänzungen durchführte, dann vermutlich an dessen Söhne Leonhard und Lucas Fuchs. Später findet sich das Werk bei Johann Mattaeus von Faulhaber in Ulm, bis es kurz vor dem 6. April 1732 von dem Wiener Antiquar Bayer erworben wurde, der die neun Teilbände um den stolzen Preis von 300 Dukaten zum Kauf anbot. Was dann geschah ist nicht klar: als spätere Eigentümer wird ein kaiserlicher Militärbeamter bzw. die Kartause Gaming genannt, während GANZINGER (1959) eine Erwerbung durch die Bibliothek der Universität Wien annimmt. Spätestens im Jahr 1782 gelangte dann der Codex Fuchs in die kaiserliche Hofbibliothek in Wien und wurde von dem Kustos J.S. Schwandner in dem von ihm angelegten Katalog zu Recht mit folgenden Worten eingetragen 'Spissa ista et optime conservata IX volumina per Bibliothecam Caesaream a quodam officiali militari Caesareo felicissima sorte fuere redempta levissimo pretio octoginta florenorum Rhenensium. Et sunt thesaurus hactenus numquam in lucem editus' [Durch einen höchst glücklichen Zufall waren jene dicken und sehr gut erhaltenen neun Bände durch die kaiserliche Bibliothek von einem gewissen kaiserlichen Militärbeamten zu dem äußerst geringen Preis von achtzig Rheinischen Gulden losgekauft worden. Und sie sind ein bis heute niemals veröffentlichter Bücherschatz].

Jedenfalls befand sich das möglicherweise in der Kartause Gaming restaurierte und dort auch mit Registern für die neun Teilbände versehene Werk bereits im späten 18. Jahrhundert in der kaiserlichen Hofbibliothek und damit wahrscheinlich deutlich vor dem gedruckten Exemplar der 'De stirpium historia commentarii', das die Signatur *70. A 5 erhielt.

7. Die Beziehungen zwischen dem Codex Amphibiorum und dem Codex Fuchs

Nicht nur das in Kapitel 5 beschriebene Mixtum findet sich im Codex Fuchs wieder, sondern auch mehrere naturgetreue Pflanzendarstellungen – und zwar in so genauer Entsprechung, daß eine enge Beziehung anzunehmen ist (Tab. 1). Ob es sich dabei um Kopien oder um Wiederholungen handelt, ist unbekannt, ebenso ob die Abbildungen im Codex Fuchs die Vorlagen für die Tafeln im Codex Amphibiorum bildeten oder umgekehrt.

Neben kompletten Entsprechungen finden sich im Codex Amphibiorum auch vergrößerte Details aus dem Codex Fuchs, was für die erste Interpretation spricht – der Zweig von *Arbutus unedo* L. (f. 28) ist ein Ausschnitt aus der Abbildung im Codex Fuchs (Cod. 11120: p. 507), der Riss in einer der Früchte von *Punica granatum* L. (f. 4) findet sich in genau derselben Form auch im Codex Fuchs (Cod. 11122: p. 141). Hinzu kommt, daß mehrere im Codex Amphibiorum abgebildete Pflanzenarten auch im Codex Fuchs aufscheinen – unter ihnen *Melittis melissophyllum* L. (f. 8) oder *Amaranthus tricolor* L. (f. 24).

All dieses macht enge Beziehungen zwischen den Illustratoren wahrscheinlich, wobei festzuhalten bleibt, daß alle in Tab. 1 genannten Pflanzenabbildungen im Codex Fuchs



in der wiederholt zitierten Monographie (BAUMANN, BAUMANN & BAUMANN-SCHLEIHAUF 2001) Meyer zugewiesen werden. Er kommt auch für den botanischen Teil des Codex Amphibiorum als Illustrator in Frage.

8. Der Codex Öllinger

Der Codex Öllinger ist eine illuminierte Handschrift, die in der Bibliothek der Universität Nürnberg - Erlangen unter der Signatur Ms. 2362 aufbewahrt wird. Nach mehreren Wappen und Schmuckalbarelli am Beginn zeigt das Werk hauptsächlich Pflanzen, aber auch einige Tiere in landschaftlicher Umgebung (DRESSENDÖRFER 1996). Die 369 Blatt mit 660 kolorierten Federzeichnungen umfassende Papierhandschrift wurde auf Anregung von Georg Öllinger (1487 - 1557), Apotheker in Nürnberg (BARTELS 1996), angefertigt und durch Samuel Quicchelberg im Jahre 1553 vollendet (DRESSENDÖRFER 1996). Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt im 18. Jahrhundert gelangte der Band in die berühmte Sammlung von Christoph Jakob Trew (1695 - 1769), Arzt in Nürnberg, und nach dessen Tod testamentarisch an die Universität Altdorf (DRESSENDÖRFER 1996). Nach deren Auflösung übernahm die Universitätsbibliothek Erlangen im Jahre 1818 zusammen mit anderen Beständen auch den Codex Öllinger, der sich seitdem in Erlangen befindet.

Öllinger stand nachweislich in Kontakt mit allen drei Vätern der Kräuterkunde – Hieronymus Bock (1498 - 1554), Otto Brunfels (1498 - 1534) und Leonhart Fuchs (BARTELS 1996), aus dessen Hauptwerk 'De historia stirpium commentarii', Basel 1542 Öllinger drei Holzschnitte für seinen Codex kopieren ließ (BAUMANN, BAUMANN & BAUMANN - SCHLEIHAUF 2001).

9. Die Beziehungen zwischen dem Codex Amphibium und dem Codex Öllinger

Unter diesen Gegebenheiten kann es nicht verwundern, daß sich im Codex Amphibium zwei kolorierte Federzeichnungen finden, zu denen im Codex Öllinger genaue Entsprechungen existieren (Tab. 1). Ob es sich dabei um Kopien oder um Wiederholungen handelt, ist unbekannt, ebenso ob die Abbildungen im Codex Öllinger die Vorlagen für die Tafeln im Codex Amphibiorum bildeten oder umgekehrt.

Auffällig ist vor allem die Uferlandschaft (siehe Kapitel 5), die sich – stark verändert – auch im Codex Öllinger (Ms. 2362: f. 447) findet. Die Pflanzen auf der Wasseroberfläche fehlen hier, ebenso die Darstellungen von *Geum urbanum* L. und *Pinguicula vulgaris* L. Die Achsen von *Typha vulgaris* L. sind hier nicht gegliedert, aber teilweise von Gebilden bedeckt, die an Blätter von *Myriophyllum* spec. erinnern, was bei der bisherigen Interpretation dieses Blattes (SCHOFER 1996) unerwähnt blieb.

In allen anderen Fällen ist keine Übereinstimmung zwischen den beiden Codices festzustellen. Die Darstellung von *Origanum dictamnus* L. (Ms. 2362: f. 472) ist im Codex Öllinger kein Mixtum, sondern naturgetreu, die kolorierten Federzeichnungen von *Amaranthus tricolor* L. (Ms. 2362: f. 584) bzw. *Cupressus sempervirens* L. (Ms. 2362:

Abb. 6: Albrecht Meyer (?). Konstrukt aus *Typha latifolia* L., Früchten von *Trapa natans* L., sowie Blättern von *Glechoma hederacea* L. und *Trapa natans* L. Papier, Wasserfarben, Tusche, 1543 - 1548. Cod. 11125: p. 129. – Österreichische Nationalbibliothek, Wien.



f. 263) zeigen andere Pflanzen als in der Wiener Handschrift. Die Darstellung der deutlich verschiedenen Zweige von *Arbutus unedo* L. im Codex Amphibium (Cod. Min. 107*: f. 28, Abb. 2) und im Codex Öllinger (Ms. 2362: f. 448) könnten aber dennoch vom gleichen Illustrator angefertigt worden sein, weil mehrere Details in Früchten und Blätter genau übereinstimmen.

10. Die Beziehungen zum Mömpelgarder Altar

Die Landschaften mit den Tierdarstellungen (siehe Kapitel 3) unterscheiden sich so tiefgreifend von den Pflanzendarstellungen, daß sie von einem anderen Künstler hergestellt worden sein dürften. Da der Codex Amphibiorum aus homogenem Papier besteht, ist die Beteiligung eines anderen Mitglieds der Werkstatt zu vermuten, an der auch Meyer wirkte. Sein wichtigster Partner war Füllmaurer, er wird mit Meyer auch auf dem berühmten, bis zum Überdruß reproduzierten Holzschnitt in 'De stirpium historia commentarii' abgebildet.

Zusammen mit Mitgliedern seiner in Herrenberg lokalisierten Werkstatt schuf Füllmaurer zwei zu Recht berühmte Flügelaltäre – den Gothaer Altar (ursprünglich Schloßkirche oder Stiftskirche Stuttgart, heute Schloßmuseum Friedenstein, Gotha) und den Mömpelgarder Altar (ursprünglich Stiftskirche St. Mainboef in Mömpelgard [heute Montbéliard], heute Kunsthistorisches Museum, Wien). Über beide Altäre liegt umfangreiches Schrifttum vor (V. HINTZENSTERN 1964, FLEISCHHAUER 1971, FAIX 1997).

Obwohl diese beeindruckenden evangelischen Bildpredigten keine wissenschaftliche Inhalte transportieren, gibt es überraschende Entsprechungen zwischen zwei Tafeln des sechsflügeligen, von Georg Graf von Württemberg in Auftrag gegebenen Mömpelgarder Altars und den Landschaften des Codex Amphibiorum. Die Nadelbäume auf der Tafel 'Jesus heilt eine Kranke nach 18jähriger Krankheit am Sabbath (Lucas 3)' erinnern an die Darstellungen auf f. 1. Noch auffälliger ist die Ähnlichkeit der Burg auf der Tafel 'Jesus tauft in jordanischen Landen und Johannes zeugt für Jesus (Johannes 3)' mit der dazu seitenverkehrten Darstellung in der rechten oberen Ecke von f. 1 (Abb. 1).

Es ist somit denkbar, daß die ersten drei Blätter des Codex Amphibiorum von Füllmaurer oder einem Mitglied seiner Werkstatt geschaffen wurden. Bedenkt man, daß der Mömpelgarder Altar um 1540 fertig gestellt wurde und Füllmaurer und Meyer bereits früher oder anschließend für Fuchs in Tübingen arbeiteten (FAIX 1997; BAUMANN, BAUMANN & BAUMANN-SCHLEIHAUF 2001), erscheint eine Datierung des Codex Amphibiorum um 1545 plausibel, zumal das Konstrukt auf f. 19 auf einen im Jahre 1543 publizierten Druck zurückzuführen ist (Kapitel 5).

Auch die früheren territorialen Gegebenheiten sind stimmig: Tübingen und Herrenberg waren damals Städte im Herzogtum Württemberg, wozu bis 1801 auch die Grafschaft Mömpelgard zählte.

11. Epilog

Die Wirren der Reformation führten um 1538 zu einer rückläufigen Auftragslage in der Werkstatt in Herrenberg (BAUMANN, BAUMANN & BAUMANN-SCHLEIHAUF 2001), so daß offensichtlich keine weiteren Altäre angefertigt wurden. Füllmaurer und Meyer wandten sich der botanischen Illustration zu und schufen für Fuchs Meisterwerke, die über

Jahrhunderte Maßstäbe setzten. Daß auf gänzlich verschiedenen Wegen der Mömpelgarder Altar, der Codex Fuchs und der Codex Amphibiorum in die kaiserlichen Sammlungen nach Wien gelangten, zeigt welch große Ausstrahlungskraft diese Stadt besaß und mit welch außerordentlichem Sachverstand man damals Objekte der Spitzenklasse erwarb.

Danksagung

Die Österreichische Nationalbibliothek, Wien gestattete die Veröffentlichung der Photographien von Federzeichnungen aus ihrem Besitz. Dr. N. Kilian und Dr. T. Raus (beide Berlin) haben dankenswerterweise eine vorläufige Fassung des Manuskripts gelesen.

Literatur

- BARTELS, K. 1996: Der Nürnberger Apotheker Georg Öllinger (1487 - 1557). – In: ÖLLINGER, G. & QUICHELBERG, S., *Magnarum Medicine partium herbariae et zoographiae imagines*. Farbmikrofiche-Edition des Medizinalkräuterbuchs Ms. 2362 der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg: 25–38. – München: Helga Lengenfeld.
- BAUMANN B., BAUMANN H. & BAUMANN-SCHLEIHAUF S., 2001: Die Kräuterbuchhandschrift des Leonhart Fuchs. – Stuttgart: Ulmer.
- BLUNT W. & RAPHAEL S., 1994: *The illustrated herbal*, ed. 2. – London: Frances Lincoln.
- BRICQUET, C.M., 1907: *Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier*. – Paris: A. Picard & fils.
- DRESENDÖRFER, W. 1996: Das Herbarium des Nürnberger Apothekers Georg Öllinger. – In: ÖLLINGER, G. & QUICHELBERG, S., *Magnarum Medicine partium herbariae et zoographiae imagines*. Farbmikrofiche-Edition des Medizinalkräuterbuchs Ms. 2362 der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg: 7-24. – München: Helga Lengenfeld.
- FAIX G., 1997: Der Herrenberger Maler Heinrich Füllmaurer. – In: JANSSEN, R. (ed.): "Der Sinn ist funden". Neue Entdeckungen zur Herrenberger Geschichte (= Herrenberger Studien 1): 109-128.
- FLEISCHHAUER W., 1971: *Renaissance im Herzogtum Württemberg*. – Stuttgart: W. Kohlhammer.
- GANZINGER K., 1959: Ein Kräuterbuchmanuskript des Leonhart Fuchs . . . – *Sudhoff's Archiv Gesch. Medizin Naturwiss.* 43: 213-224.
- HINTZENSTERN H. v., 1964: *Die Bilderpredigt des Gothaer Tafelaltars*. – Berlin: Evangelische Verlagsanstalt.
- LACK H.W., 1997: Die frühe botanische Erforschung der Insel Kreta. – *Ann. Naturhist. Mus. Wien*, B, 98: 183-236. – [Anmerkung: Die dort gegebene Übersetzung von *Vinegia* mit *Vincenza* ist irrtümlich, richtig ist *Venedig*.]
- LACK H.W., 2000a: 337 *Henricus Füllmaurer . . .* – In: ANONYMUS, *Kaiser Karl V. (1500 - 1558) Macht und Ohnmacht Europas*: 307. – s. 1.
- LACK H.W., 2000b: 338 *Leonhart Fuchs . . .* – In: ANONYMUS, *Kaiser Karl V. (1500 - 1558) Macht und Ohnmacht Europas*: 307-308. – s. 1.
- LACK H.W., 2001: *Ein Garten Eden. Meisterwerke der botanischen Illustration*. – Köln: Taschen.
- MEYER F.G., TRUEBLOOD E.E. & HELLER J.L., 1999: *The Great Herbal of Leonhart Fuchs. De historia stirpium commentarii insignes, 1542. Volume 1, Commentary*. – Stanford: Stanford University Press.

- RIVUS G., 1543: Pedanii Dioscoridis Anazarbei de medicinali materia libri sex, Ioanne Ruellio suessionensi interprete. – Franc.[furtii]: Egenolph.
- SCHOFER, U. 1996: Erläuterungen zu den Pflanzendarstellungen. – In: ÖLLINGER, G. & QUICHELBERG, S., *Magnarum Medicine partium herbariae et zoographiae imagines*. Farbmikrofiche-Edition des Medizinalkräuterbuchs Ms. 2362 der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg: 43-125. – München: Helga Lengenfeld.
- UNTERKIRCHER F., 1959: Inventar der illuminierten Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke der Österreichischen Nationalbibliothek 2. – Wien : G. Prachner (= Museion NF, ser. 2, 2 (2)).